



76

und Tod droht, ein schwarzer Backenbart, der unten an der Kehle zusammenläuft, ein tief herabhängender Schnurrbart, eine hohe Stirn, hinter welcher sich pechschwarzes Haar kräuselnd aufwirft, die vor Haaren noch sichtbare Haut des Angesichts mehr blaßgelb als farbig, etwas pockenarbig, der Hals stark und weiß wie Marmor. Spricht der Mann mit seiner starken Bassstimme, so läßt er nur das Weiße seines Auges sehen. Alles lebt, alles spricht an ihm. Unter seinen Domestiken hielt er strenge Disziplin, daß uns von keinen gefälliger begegnet wurde, als von den seinen. Einer derselben sagte zu mir: wo hast Du Kelch in der Kirche? thu weg! (der Kelch aber war bereits in Ulm). Du hast viel Sach, thu weg, kommen noch böse Leut! Weil aber diese Domestiken so gut und hilfreich gegen uns waren, wurde meine Frau mit mir eins, ihnen unser Bett abzutreten und droben auf dem Boden im Stroh unser Nachtlager zu nehmen. Nein, sagten sie, das dürfen wir nicht thun. Der Oberst hat uns befohlen, in keiner Weise den Pastor zu irritiren, am wenigsten ihn aus seinem Bett zu vertreiben. Finden wir oben keinen Platz, so sollen wir unten im Stall schlafen.

Ich kam wieder in die Wohnstube. Der Diskurs ging immer fort, aber leider verstand ich nichts davon. Die Weinflaschen mußten immer wieder gefüllt werden. Beim Abendessen waren 12 bis 13 Herren und ebenso viel Gemeine draußen. Unten ließ sich Janitscharenmusik hören. Man stieß häufig an, auch den Musicis mußten etliche Flaschen Wein gegeben werden. Erst nach 11 Uhr wurde es stille. Einige gingen in das Feld hinaus. Es waren vier Lager beim Ort: a. auf der Stiegelwiese, b. am Geigeweg, c. beim Laubhölzle, d. auf der Au. Sie hatten sich Baracken gemacht

084

082

088

078

093

073

033

Ende

Anfang